

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1909

3.7.1909 (No. 178)

Karlsruher Zeitung.

Samstag, 3. Juli

№ 178

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Fernsprechanschluß Nr. 154), woselbst auch Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M 50 P; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M 65 P.
Einschickungsgebühr: die gespaltenen Zeitungsblätter oder deren Raum 25 P. Briefe und Gelder frei.
Unverlangte Drucksachen und Manuskripte werden nicht zurückgegeben und es wird keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung übernommen.

1909

Amtlicher Teil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 15. Juni d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Zundersteueraufseher Heinrich Gährig in Mannheim die kleine goldene Verdienstmedaille zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 24. Juni d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem königlich sächsischen stellvertretenden Bevollmächtigten zum Bundesrat, Zoll- und Steuerrichter Gärig, das Kommandeurkreuz erster Klasse des höchsten Ordens vom Jähringer Löwen zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 24. Juni d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Kollegialmitglied bei der Forst- und Domänenverwaltung, Geheimen Oberbergrat Hermann Sönfell das Kommandeurkreuz zweiter Klasse des höchsten Ordens vom Jähringer Löwen zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 25. Juni d. J. gnädigst geruht, das Kollegialmitglied bei der Forst- und Domänenverwaltung, Geheimen Oberbergrat Hermann Sönfell, auf sein untertänigstes Ansuchen wegen vorgerückten Alters unter Anerkennung seiner langjährigen, treu geleisteten Dienste in den Ruhestand zu versetzen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich gnädigst bewogen gefunden, dem Hofoffizianten Johann Reinhard in Karlsruhe die untertänigst nachgesuchte Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des ihm verliehenen Großherzoglich sächsischen silbernen Verdienstkreuzes und dem Hoflakaien Adolf Kehler daselbst die gleiche Erlaubnis für das Großherzoglich sächsische Allgemeine Ehrenzeichen in Silber zu erteilen.

Das Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts hat unter dem 23. März d. J. den Registrator Oscar Kasper beim Amtsgericht Mannheim zum Amtsgericht Weinheim versetzt;

unter dem 22. Mai d. J. den Gerichtsschreiber Friedrich Schäufele beim Amtsgericht Triberg zum Registrator beim Amtsgericht Konstanz ernannt und Aktuar Karl Gäfe beim Amtsgericht Wehrkirch zum Amtsgericht Triberg versetzt;

unter dem 29. Mai d. J. unter Ernennung zu Expedienten den Gerichtsschreiber Heinrich Stroh beim Amtsgericht Mannheim zur Staatsanwaltschaft Karlsruhe und den Registrator Leonhard Weichold bei der Staatsanwaltschaft Karlsruhe zu dieser in Heidelberg versetzt;

unter dem 7. Juni d. J. den Gerichtsschreiber Ferdinand Werlang beim Amtsgericht Mannheim und unter dem 12. Juni d. J. den Registraturassistenten August Mahl beim Landgericht Karlsruhe zu Registratoren bei diesen Gerichten ernannt, sowie

unter dem 21. Juni d. J. den Aktuar Karl Frank beim Amtsgericht Oberkirch zu diesem in Bülsh versetzt.

Das Großh. Ministerium des Innern hat unter dem 26. Juni d. J. die Ingenieurpraktikanten Robert Eger aus Weildorf, Leopold Rothmund aus Donaueschingen, Gerhard Julius Wenz aus Karlsruhe, Arno Kürnbarger aus Rastatt, Julius Throm aus Karlsruhe und Eugen Widmann aus Oberföhringen auf Grund der ihm mit Allerhöchster Staatsministerialentscheidung vom 30. Dezember 1908 erteilten Ermächtigung mit Wirkung vom 1. Juli 1909 zu nichtetatmäßigen Regierungsbaumeistern ernannt.

Mit Entschließung Großh. Ministeriums der Finanzen vom 28. Juni d. J. wurde Forstamtmann Eduard Keller beim Forstamt Tiengen nach Donaueschingen versetzt und mit der Führung des Dienstes des Forstamts Donaueschingen betraut.

Mit Entschließung Großh. Ministeriums der Finanzen vom 21. Juni d. J. wurde Forstamtmann Konstantin Schärer in Ettenheim als II. Beamter zum Forstamt Offenburg versetzt.

Mit Entschließung Großh. Ministeriums der Finanzen vom 26. Juni 1909 wurde Zollverwalter Josef Schimid

in Leopoldshöhe in gleicher Eigenschaft zum Hauptsteueramt Singen versetzt.

Die Zolldirektion hat unter dem 22. Juni 1909 den Hauptamtsassistenten Hugo Wandel in Pforzheim zum Steuerkontrolleur und

unter dem 25. Juni 1909 die Hauptamtsassistenten Albert Rupp und

Johann Schneider beim Hauptzollamt Mannheim zu Vorstehern von Zollabfertigungsstellen ernannt.

Nicht-Amtlicher Teil.

Deutscher Reichstag.

(Ergänzung des telegraphischen Berichts.)

* Berlin, 1. Juli.

Abg. Dr. Weber (natl.): Wir sind der Ansicht, daß bei der vorgezeichneten Staffellung der Brausteuer der Übergang der Konzentration im Brauereigewerbe weiter fortzuschreiten wird zu Ungunsten der kleinen und mittleren Betriebe, so daß in kürzester Zeit nur noch Großbrauereien und solche kleinen Betriebe bestehen, die übergerätes und Süß-Wier herstellen. Nachgewiesenermaßen arbeiten die mittleren Brauereien im Verhältnis zu ihrem Kapital bedeutend ungünstiger als die großen und es ist ein Zeichen unserer wirtschaftlichen Entwicklung, daß bei den Großbetrieben Prosperität und Rentabilität sich immer günstiger stellen. Wegen den Antrag eines Teiles des Zentrums haben wir schwere Bedenken, da er nur die kleinen Betriebe schützt und die mittleren außer Acht läßt. Der Redner befürwortet sodann einige Abänderungsanträge seiner Partei, insbesondere einen Antrag Weber-Böhl betreffend Änderung der Staffellung der Abgaben und schließlich: Auch wenn diese unsere Anträge angenommen werden sollten, werden wir trotzdem diese Brausteuervorlage ablehnen (Hört, hört!), da immer noch die Voraussetzung einer allgemeinen Wertschätzung abgelehnt ist. Auf diesem Standpunkte glauben wir mit vollem Recht solange verharren zu sollen, bis diesem Wunsch Rechnung getragen sein wird. (Beifälliger Beifall bei den Nationalliberalen.)

Abg. Dr. Behner (Ztr.) empfiehlt nochmals seinen Antrag betr. Steuerermäßigung für kleine Brauereien von 12 Mark statt 8 Mark pro Doppelzentner Malz.

Abg. Dr. Fischer (Ztr.): Ich habe den Eindruck, daß eine Erklärung, wie sie Dr. Weber zum Schluß abgegeben hat, den Wert seiner Anträge illusorisch macht. Wenn eine Partei trotz Annahme ihrer Anträge gegen das Gesetz stimmen will, so zeigt sie kein besonderes Interesse und kein besonderes Engagement. Dr. Weber hat von einer Besitzsteuer gesprochen, damit meinte er die Erbschaftsteuer. Diese ist aber keine allgemeine Besitzsteuer (lebhafter Widerspruch links), da die großen Aktiengesellschaften von einer Steuer nicht betroffen werden. Der Redner begründet, den von ihm und einem Teil des Zentrums eingebrachten Antrag und schließt: Meine politischen Freunde haben große Bedenken gegen das vorliegende Gesetz und ich bezweifle, ob sie alle meinem Antrage zustimmen werden. Einem Teil des Antrages Weber-Böhl könnten wir schließlich zustimmen.

Abg. Frhr. v. Camp (Reichspartei): Dem Antrag Weber-Böhl mit einer Skala: bis 250 Doppelzentner 14 M., 250-1500 Doppelzentner 15 M., lehnen wir ab. Er geht in seiner Forderung für die mittleren Brauereien zu weit.

Staatssekretär Sadow: Den Antrag Behner, der eine Ausdehnung der für Weiskier vorgezeichneten Ermäßigungen bezweckt und die Vergünstigungen für die übergerätes Biere etwas anderes als in der Kommission gesehen, gestaltet, halte ich für eine Verbesserung und empfehle ihn zur Annahme. Darnach würde sich der zu derselben Frage vorliegende Antrag Weber erledigen. Bezüglich der Staffellung bin ich gegen den Antrag Fischer. Denn er würde einmal eine erhebliche Mindereinnahme — 10 Millionen Mark — gegenüber den Kommissionsbeschlüssen bedeuten und dann die Abwägung des erhöhten Steuerzuges auf die Konsumenten erschweren. Der Antrag Weber enthält meines Erachtens eine ungewöhnliche Staffellung; er bedingt einen finanziellen Steueranfall und kommt den Großbrauereien zugute.

Abg. Zubeil (Soz.): Unser Standpunkt diesen Steuerentwürfen gegenüber ist bekannt. Will die Regierung unsere Unterstützung haben, so ist das leicht zu erreichen, wenn sie eine Reichsvermögens- und Erbschaftsteuer schafft. Eine solche Belastung wie diese mit ihren 100 Millionen Mark kann ein einzelner Erwerbszweig wie das Brauereigewerbe nicht tragen. Daß diese Steuer auf die an sich schon auf das Schwerste belasteten konsumierenden Massen abgewälzt wird, ist selbstverständlich. Der Gastwirtstand ist schon jetzt mit Steuern derartig bedacht, daß er nicht noch mehr Lasten übernehmen kann. Auch die Zündholzsteuer wird diesen Stand wieder treffen, alles zum Heile der Weltmachtstellung Deutschlands. Im letzten Grunde hat der konsumierende Arbeiter diese Steuer zu bezahlen. Gönnen Sie ihm nach seiner schweren Arbeit auch ein Glas Bier.

Zu einer Erklärung außerhalb der Tagesordnung erhält das Wort der Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg, der die bereits gestern gemeldete Erklärung abgibt.

Sodann erklärt der bayerische Bundesratsbevollmächtigte Graf v. Wertheim: Ich habe auch meinerseits das Wort erbeten, um das zu bestätigen, was der Stellvertreter des Reichstanzlers soeben erklärt hat. Ganz besonders möchte ich die Gerüchte über den Bundesrat in das Gebiet der Fabel verweisen. Ich kann es nach meiner vollen Überzeugung aussprechen, daß der Reichstanzler, der seit 12 Jahren dem Bundesrat angehört, mit allen Mitgliedern des Bundesrats die besten, vertrauens-

vollsten Beziehungen unterhalten hat. Insbesondere weise ich auch die nun schon zum zweiten Male auftauchenden Gerüchte von einer persönlichen Vertimmung zwischen mir und dem Herrn Reichstanzler entschieden zurück. (Beifall rechts.)

Vizepräsident Dr. Paasche erklärt, eine Diskussion über diese Erklärung sei in der heutigen Sitzung nicht möglich.

Abg. Singer (Soz.) beantragt, diese Diskussion auf die morgige Tagesordnung zu setzen.

Nach längerer Debatte, an der sich die Abgg. Frhr. v. Mithofen (Konf.), Steinbl (Ztr.), Bruhn (wirtsch. Bg.), Dr. Reim (Ztr.), Dr. Weber (natl.), Dr. Süßem (Soz.) und Staatssekretär Sadow beteiligten, wird die Debatte geschlossen und nach Erledigung einiger kleinerer Abänderungsanträge über die von den bayerischen Zentrumsmitgliedern beantragte Skala namentlich abgestimmt. Sie wird mit 188 gegen 151 Stimmen abgelehnt. Bei einfacher Abstimmung wird die Skala der Nationalliberalen abgelehnt.

Namentlich wird wieder abgestimmt über § 3 des Brausteuer-gesetzes, der mit 196 gegen 138 Stimmen in der Kommissionsfassung angenommen wird. § 6 enthält folgende Skala: Von den ersten 250 Doppelzentnern 14 M., von den folgenden 1250 Doppelzentnern 15 M., von den folgenden 1500 Doppelzentnern 16 M., von den folgenden 2000 Doppelzentnern 18 M., von dem Rest 20 M.

Zu § 1, der sodann verhandelt wird, beantragt das Zentrum folgenden Zusatz: Bier, zu dessen Herstellung außer Malz, Hopfen, Hefe und Wasser auch Zucker verwendet wird, darf unter der Bezeichnung „Malzbier“ nur in den Verkehr gebracht werden, wenn die Verwendung von Zucker in einer dem Verbraucher erkennbaren Weise kenntlich gemacht wird.

Der Rest des Gesetzes wird ohne weitere Debatte angenommen.

Der Antrag Singer, die Diskussion über die heutigen Erklärungen des Staatssekretärs v. Bethmann-Hollweg und des Grafen v. Wertheim als ersten Punkt auf die morgige Tagesordnung zu setzen, wird nach längerer Geschäftsordnungsdebatte abgelehnt.

Nächste Sitzung morgen 1 Uhr: Tabaksteuer, Zwischenhandel mit Branntwein.

(Telegraphischer Bericht.)

* Berlin, 1. Juli.

Präsident Graf Stolberg eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 15 Min. und teilt dem Hause das Ableben des Abg. Duar (natl.) mit. Die Mitglieder des Hauses erheben sich von den Sitzen.

Auf der Tagesordnung steht die zweite Lesung des Tabakverbrauchsteuergesetzes.

Abg. Kretsch (Konf.) erstattet Bericht und beantragt Annahme der Kommissionsbeschlüsse.

Abg. Mollenhuth (Soz.): Mit der Verarbeitung des Tabaks sind 200 000 deutsche Arbeiter beschäftigt. Wenn nach der Erhöhung der Steuer auf 85 M. im Jahre 1879 der Konsum nicht sonderlich abnahm, so lag es daran, daß der größte Teil der Erhöhung an den Arbeiterlöhnen abgezogen wurde. Die 45 Millionen, die man jetzt wieder aus dem Tabak herausholen will, sind unmöglich durch neue Lohnherabsetzungen aufzubringen, denn der Tabakarbeiter gehört schon heute zu den schlechtest bezahlten deutschen Arbeitern. Bei der Erbschaftsteuer wurde immer erklärt, es dürfe das Familienleben nicht ruiniert werden. Hier sollen armen Familien 45 Millionen auf dem Altar des Vaterlandes opfern.

Abg. Stresemann (natl.): Das vorgeschlagene System der Tabakbesteuerung ist schwer durchführbar, da es die volkswirtschaftlichen Interessen schädigt. Seit drei Jahrzehnten erstrebt der Reichstag eine stärkere Heranziehung des Tabaks, schreit aber trotz der niedrigen Belastung des Konsums davor zurück, weil man die Entwicklung der Großbetriebe auf Kosten der Kleinbetriebe befürchtet. Eine höhere Belastung des Tabaks kann nur stattfinden, wenn sie nicht volkswirtschaftliche Schädigungen nach sich zieht. Der vorliegende Steuerentwurf kennt diesen Grundgedanken nicht. Wertzoll und Banderole sind zu verwerten. Redner empfiehlt das Gewichtsteuersystem, für das sich auch der Deutsche Tabakbauverein ausgesprochen habe. Der Antrag Albrecht betreffend Entschädigung der in Folge des Tabaksteuergesetzes arbeitslos gewordenen Arbeiter ist für uns unannehmbar, dagegen werden wir dem Antrag Giesberts auf Unterstützung arbeitsloser Tabakarbeiter zustimmen. Der ganzen Vorlage gegenüber verhalten wir uns infolge unserer prinzipiellen Stellung ablehnend.

Abg. Schulz (Npt.): Nach allgemeiner Anschauung im Lande soll der Tabak zur Steuerreform herangezogen werden. Der Gewichtsteuern können wir nicht zustimmen.

Abg. Hornmann (freis. Dpt.): Die Behauptung, der Deutsche Tabakverein sei nicht rechtzeitig mit seinen Vorschlägen hervorgetreten, weise ich zurück.

* Berlin, 2. Juli. In 30 sozialdemokratischen Versammlungen, die von etwa 18 000 Personen besucht waren, wurde ein Protest gegen die Finanzreformpolitik des neuen Reichs angenommen und die Auflösung des Reichstages gefordert.

Die Lage am Balkan.

(Telegramme.)

Türkisch-griechische Differenzen.

Konstantinopel, 2. Juli. Die Porte hat die Boten der Schutzmächte wissen lassen, daß, wenn griechische Banden die Grenze überschreiten, sie von türkischer Seite über die Grenze hinaus verfolgt werden würden. Nach Konsularberichten herrscht auf Kreta Ruhe. Am Sonntag wird der Sultan eine Flottenrevue abhalten.

Konstantinopel, 2. Juli. Das Kriegsgericht hat auf Grund der Untersuchung über die Ereignisse vom 13. April beschlossen, den früheren Sultan Abdul Hamid vor den Staatsgerichtshof zu stellen.

Konstantinopel, 2. Juli. Der nach Ägypten geflüchtete Metropolit von Abana, der der Teilnahme an den Unruhen beschuldigt ist, soll vom Kriegsgerichte zu 101 Jahren Kerker verurteilt worden sein.

Persien.

(Telegramme.)

Teheran, 1. Juli. In der Hauptstadt sind sämtliche Basare geschlossen. Die Ministerien haben ihre Tätigkeit eingestellt. Die Bevölkerung verläßt die Stadt. Die Revolutionäre richteten an die ausländischen Gesandtschaften einen Protest wegen der russischen Offiziere und der Kosakenbrigade. Sie machen Rußland für das bevorstehende Blutvergießen verantwortlich.

St. Petersburg, 1. Juli. Wie die Pet. Tel.-Ag. erfährt, ist in Anbetracht der unsicheren Lage in Persien der Statthalter im Kaukasus beauftragt worden, Truppen in Bereitschaft zu stellen, um sie auf die russische Straße Enseli-Teheran zu senden, wie auch Fahrzeuge zur Überführung dieses von Baku nach Enseli. Diese Maßregeln werden rechtzeitig unternommen für den Fall, daß eine Weiterbewegung der Wachtären und Fidaïs von Kaswin nach Teheran eine Anarchie nach sich zieht, die eine ernste Gefahr für die russischen und die sonstigen auswärtigen Anlagen und Staatsangehörigen, wie auch für die Straße von Enseli nach Teheran im Gefolge haben würde.

Evangelische Generalsynode.

XI.

Karlsruhe, 2. Juli.

Der Präsident Ministerialdirektor Weingärtner eröffnet um 9 Uhr die Sitzung und teilt mit, daß die Generalsynode gestern das Finanzgesetz nach den Beschlüssen der Synode angenommen habe.

Präsident des Oberkirchenrats D. Selbing bringt einen Anonymen ihm aus Freiburg zugegangenen Brief zur Kenntnis der Synode, in welchem um Abschaffung der Trauungsformel ersucht wird.

Es folgt bei Eintritt in die Tagesordnung die Berichterstattung über die Vorlage des Oberkirchenrats, die Lehrbücher für den Religionsunterricht in den Volksschulen betreffend. Hierzu sind drei Berichterstatter bestellt, die die Abteilungen „Kirchengeschichte“, „biblische Geschichte“ und „den Katechismus“ behandeln.

Die bisherige Kirchengeschichte, so führt der Berichterstatter Abg. Dr. Menton aus, sei zu wenig volkstümlich. Die Generalsynode von 1892 habe beschlossen, daß „der Oberkirchenrat seine Bemühungen zur Erstellung eines volkstümlichen Leitfadens fortsetzen und ein geeignetes, dem Katechismus anzufügendes Büchlein für die Volksschulen einführen“ soll. Siebzehn Jahre seien seitdem dahingegangen und jetzt liege dieses neue Lehrbuch vor. Der Berichterstatter geht die einzelnen Abschnitte kritisch durch; der Ausschuss für Unterricht und Kultus gelangte dabei zu folgendem Antrag: Die Synode wolle dem Oberkirchenrat die Einführung der von ihm vorgelegten kurzen Geschichte der christlichen Kirche zur unterrichtlichen Behandlung unter Berücksichtigung der verschiedenen Religionsklasseneinteilung empfehlen, jedoch mit folgenden Zusätzen:

1. Es möge das Büchlein noch einmal gründlich revidiert werden

- in bezug auf die inhaltliche Richtigkeit und historische Genauigkeit mancher Angaben, namentlich auch, soweit sie die interkonfessionellen Verhältnisse betreffen;
- in bezug auf die Angemessenheit und Korrektheit des sprachlichen Ausdrucks;
- in bezug auf die Auswahl der besten und nicht besten Abschnitte.

2. Es möge dem Text eine Anzahl Bilder beigegeben werden.
3. Es möge ins Auge gefaßt werden, daß von der in der Entstehung begriffenen Organisation für Pflege der einheimischen Kirchengeschichte Ergänzungshefte geschaffen werden, welche sich zur Benutzung im kirchengeschichtlichen Unterricht für den jeweils in Betracht kommenden Landesteil eignen. Die Synode spricht den Wunsch aus, daß auch nach der Einführung des Buches der kirchengeschichtliche Unterricht keinen breiteren Raum einnehme als bisher.

In der kurzen Debatte betont Abg. Wasser mann, daß man bei diesem Büchlein, um anschaulich zu werden, etwas ausführlicher haben werden müssen.

Präsident des Oberkirchenrats D. Selbing erklärt, daß er ein Freund der Bilder in der biblischen Geschichte sei, er verwerfe sie aber in der Kirchengeschichte, da hier der Unterricht zu einer Zeit in Betracht komme, wo das Bild keine Rolle mehr spiele. Er könne also in dieser Hinsicht keine Zusätze machen.

Abg. Raupp, der die Bearbeitung des Buches besorgt, führt aus, daß das Buch lediglich eine Überarbeitung des Werkes des hochverdienten Prälaten Holzmann sei.

Die Anträge des Ausschusses werden angenommen.
Abg. Raupp berichtet über die biblische Geschichte und vertritt folgende Anträge des Ausschusses: Der Ausschuss kann in seiner Mehrheit ein Bedürfnis nach Schaffung eines besonderen, für die drei ersten Jahrgänge bestimmten Lehrbuchs der biblischen Geschichte nicht anerkennen. Er beantragt deswegen, die Einführung des Büchleins „Erster Religionsunterricht für die evangelischen Kinder im Großherzogtum Baden“ abzulehnen, will jedoch nicht verkümmern, die an diese schwierige Aufgabe gewendete Mühe, Zeit und Kraft dankbar anzuerkennen.
Der Antrag wird angenommen.

Ein weiterer Antrag des Ausschusses in dieser Frage geht dahin: „In Anbetracht dessen, daß die bisherige

biblische Geschichte unzulänglich Mängel aufweist, beantragt der Ausschuss, daß sie einer Überarbeitung unterzogen werde, bei der die Fassung der biblischen Geschichte im sogenannten „Einheitsbuch“ tunlichst berücksichtigt werde.“

Abg. Kappeler (pos.) erklärt namens seiner Freunde, daß dieselben das Vorhandensein einer Reihe von Mängeln anerkennen, doch seien diese nicht so schwerwiegend, daß eine Überarbeitung notwendig sei. Man solle mit den kirchlichen Lehrbüchern nicht so oft Änderungen vornehmen; er befürchte, daß bei einer Revision Stücke verloren gingen, auf die man Wert legen müsse. Deshalb stimmen seine Freunde gegen diesen weiteren Antrag.

Abg. Wähler tritt für den Ausschussantrag ein.
Abg. Wasser mann vertritt die Anschauung, daß auch religiöse Lehrbücher von Zeit zu Zeit einer Änderung unterzogen werden sollen, denn wiederholt höre man den Wunsch nach größerer Einfachheit und Klarheit. Er hoffe, daß die kirchliche Hand gefunden werde, die diese Aufgabe lösen werde.

Nach einem Schlusswort des Berichterstatters, der nochmals für die Ausschussanträge eintritt, werden die Anträge angenommen.

Abg. Rohde berichtet sodann über den Katechismusentwurf, zu dem folgender Antrag des Ausschusses vorliegt: „Der der Synode vom Oberkirchenrat vorgelegte Katechismusentwurf soll in materieller und formeller Hinsicht nach folgenden Gesichtspunkten eine nochmalige Überarbeitung erfahren:

- in materieller Hinsicht: im Sinne biblischer Vertiefung, und nach den Grundsätzen pädagogischer Konzentration;
- in formeller Hinsicht: die zum Memorieren bestimmten Sätze im Sinne der kindlichen Fasslichkeit, Kürze und religiösen Wärme.

Hierzu werden als wertvolle Vorarbeiten der Katechismusentwurf der kirchlich-liberalen Vereinigung und der evangelischen Konferenz sowie der Entwurf des Pfarrers Spengler überwiesen.

c. Die Generalsynode setze zu diesem Behufe eine Kommission von 7 Mitgliedern ein.“

Abg. Käß (pos.) bedauert, daß nichts Befriedigendes zustande gekommen sei; seine Freunde seien der festen Überzeugung, daß eine wirklich befriedigende Lösung der Katechismusfrage nur in der Richtung der positiven Anschauung, im Hinblick auf die beiden Reformations-Katechismen, zu erreichen sei. Dem Volk und der Jugend sollten die ewigen Wahrheiten, der ewige Gotteswille, die ewig gültigen Heilstatfakten, nach der Norm unseres Bekenntnisses in kräftiger, herrlicher Sprache geboten werden. Seine Partei werde nie zugeben, daß der Katechismus aus der Schule verbannt werde; wir möchten, daß der Katechismus memoriert werde, weshalb man immer wieder den Wunsch hervorbringe, daß der Anfang des Katechismusunterrichts in das vierte und fünfte Schuljahr verlegt werde. Der Einführung des lutherischen Katechismus stünde nichts im Wege und unsere Bearbeitung desselben zeige, daß wir nicht so rückständig seien, als die Linke vielfach behauptete. Die stärksten Gründe gegen den Entwurf lägen auf dem Gebiete des Bekenntnisses und in demselben, wobei der Versuch unternommen werde, die liberale theologische Anschauung zum Siege zu führen. Es fehle demselben vollkommen die trinitarische Grundlage; der Mangel bekennnismäßiger christlicher Wahrheiten könne durch nichts ersetzt werden. Die naturalistisch gebundene Weltanschauung könne man mit dem christlichen Glauben nicht vereinigen. Doch sei die positive Richtung der Meinung, weiter mitzuarbeiten, wenn sie auch auf dem Standpunkt des lutherischen Katechismus stehe. Sie gehe dabei von der Voraussetzung aus, daß der liberale Antrag, daß der Katechismus nicht mehr memoriert zu werden brauche, zurückgezogen werde.

Hierauf wird die Sitzung um halb 2 Uhr abgebrochen, Fortsetzung nachmittags 5 Uhr.

Grossherzogtum Baden.

Karlsruhe, 2. Juli.

Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin begaben sich gestern vormittag von Schloß Eberstein nach Karlsruhe. Seine Königliche Hoheit der Großherzog machte in Ettlingen einen Aufenthalt und besichtigte dort die Lorenzische Maschinenfabrik.

Um 11 Uhr 17 Min. fuhrn Ihre Königlichen Hoheiten von hier nach Heidelberg und wurden dort am Bahnhof von den Spitzen der Behörden begrüßt. Die Stadt hatte den Höchsten Herrschaften einen festlichen Empfang bereitet. Höchstdieselben fuhrn durch die Hauptstraße nach dem Rathaus, wo der Stadtrat und die Stadtverordneten versammelt waren. Seine Königliche Hoheit der Großherzog beantwortete die Begrüßungsansprache des Oberbürgermeisters mit längerer Erwiderung, worauf zahlreiche Vorstellungen erfolgten. Die höchsten Herrschaften fuhrn alsdann nach dem Großherzoglichen Palais. Nachmittags nahm Seine Königliche Hoheit der Großherzog die Vorstellung zahlreicher Staatsbeamten und anderer Personen entgegen, während Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin mehrere Anstalten besuchte. Abends fand Tafel im Palais statt, zu der die Spitzen der Behörden und der engere Senat der Universität geladen waren. Später brachten die vereinigten Männergesangsvereine ein Ständchen vor dem Palais dar, und nach Eintritt der Dunkelheit nahmen die Großherzoglichen Herrschaften den Fackelzug der Studentenschaft entgegen.

Heute früh trug das städtische Orchester vor dem Palais einige Musikstücke vor. Von 9¼ an besuchten Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin die Peterskirche und die Jesuitenkirche, wo feierliche Begrüßungen stattfanden. Alsdann besichtigte Seine Königliche Hoheit der Großherzog das Samariterhaus, die medizinische Poliklinik, die Ohrenklinik und das Seminarengebäude der Universität, während Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin die Vorstellung des Vorstandes des Frauenvereins entgegennahm und weitere Anstalten besuchte. Nachmittags unternahm die Großherzoglichen Herrschaften eine Rundfahrt durch die entfernteren Teile der Stadt und widmeten sodann der medizinischen Klinik und der chirurgischen Klinik einen Besuch. Abends wird größere Tafel im Palais stattfinden und später werden Ihre Königlichen Hoheiten die von der Stadt Heidelberg veranstaltete Schloßbeleuchtung besichtigen.

Das Großherzogspaar in Heidelberg.

Heidelberg, 2. Juli.

Unbeirrt durch das regnerische, unfreundliche Wetter haben sich in den letzten Tagen tausend fleißige Hände eifrig geregt, um der Stadt ein möglichst freundliches Aussehen zum Empfang des Großherzogspaares zu geben.

Die Einzugsstraße vom Bahnhof bis zum Palais am Karlsplatz prangte in besonders reichem Festschmuck. Der Bahnhof- und der Bismarckplatz waren von hohen Flaggenmasten mit mächtigen Wannern, Wappenschildern und Fahnenarrangements eingefasst, von Mast zu Mast zogen sich Mattgewinde, die Drähte der Straßenbahn waren mit Wimpeln in badischen, nassauischen, deutschen und Heidelberger Farben bedeckt. Die Hauptstraße gleich einem dichten Farnwald, die Häuserfronten und Schaufenster waren mit Teppichgehängen u. Stoffdraperien wirkungsvoll belebt. Beim „Perleo“ ist ein großes Willkomm-Banner über die Straße gespannt, bei der Friedrichstraße ist ein mächtiges Willkommenschild des Vereinigten Bäder- und Metzgergewerbes Alt-Heidelbergs angebracht. Am schönsten ist das alte Rathaus mit dem Stadtwappen, mit Fahnen, Wannern, Teppichen, Girlanden und Blattschmuck geschmückt. Auf den Einzugsstraßen bildeten die Innungen, Schulen und Vereine Spalier. Als der Zug mit dem Großherzogspaar bald nach 11 Uhr mittags eintraf, erdröhnten Pöllerhülle und es erklang das festliche Glockengeläute, in welches sich die begeisterten Hochrufe mischten. Nach der bereits gemeldeten Begrüßung durch die Vertreter der Behörden und der Stadt begaben sich gegen halb 1 Uhr die Höchsten Herrschaften die bereitstehenden Wagen und begaben sich in langsame Fahrt unter hürrischen Hochrufen durch die von gedrängten Zuschauermassen eingefasste Hauptstraße zum Rathaus, und geleitet von den Bürgermeisterin, in den Festsaal, wo der gesamte Stadtrat und Bürgerausschuß versammelt waren. Von den Ständen der badischen Volkshymne bei ihrem Eintritt begrüßt, durchritten das Großherzogspaar den schönen Raum, um vor dem Rednerpult an dem Tisch mit dem goldenen Buch der Stadt die Willkommens-Ansprache des Oberbürgermeisters entgegenzunehmen. Aus der erwähnten Ansprache des Oberbürgermeisters Dr. Wildens geben wir folgende Stellen wieder: Eure Königlichen Hoheiten erweisen heute unserem Heidelberg die Gnade Allerhöchster Huld und Gütigkeit, und es ist mir eine Herzensfreude, unser innig geliebtes Großherzogspaar nach seinem soeben unter dem Jubel der Bevölkerung erfolgten Einzug im Namen der Stadt, sowie ihrer Verwaltung und Vertretung aufs herzlichste und warmste willkommen heißen zu dürfen. Es ist für die Stadtgemeinde eine von ihr besonders hoch geschätzte Ehre, daß Eure Königliche Hoheiten geruhen, unsere Begrüßung im Rathaus entgegenzunehmen und zwar in dem gleichen Raum, in welchem wir um die Mitte des letzten Decenniums des 19. Jahrhunderts auch Ihre Königlichen Hoheiten dem Großherzog Friedrich I. und die Großherzogin Luise willkommen heißen durften, die damals ebenfalls zu einem mehrtägigen Besuche hier eingetroffen waren. In jener Zeit waren die alten, 1701 bis 1703 erbauten Teile des Rathauses noch unversehrt. Der kritischen Zeit kurz nach dem Orleanschen Kriege entfallen, haben sie mehr als zwei Jahrhunderte Stand gehalten, bis ein am 2. März 1908 in den frühen Morgenstunden ausgebrochener Brand sie schwer beschädigte und zugleich auch den neuen Teil des Rathauses, zu dem 1886 an Kaiser Wilhelm I. Geburtstag der Grundstein gelegt worden war, sowie die altertüchtigen Stützwerke ernstlich bedrohte. Jene Brandnacht hat die Frage eines vollständigen Umbaus und Neubaus des Heidelberger Rathauses, welche die Gemeindeverwaltung bis dahin noch bilatorisch hatte behandeln wollen, mit einem Schlag in Fluß gebracht, und wir sind zurzeit mitten in den Arbeiten für eine angemessene Lösung derselben begriffen, die hoffentlich dazu führen wird, daß das Alte, was der Konfession wert ist, pietätvoll erhalten bleibt und mit dem Neuen zu einem harmonischen Ganzen verbunden wird. Aber der Rathausbau stellt nur eine der größten Aufgaben dar, welche in nächster Zeit an die Stadtverwaltung herangetragen werden. Umfassender noch sind die Fragen, welche mit der von der Großherzoglichen Regierung in die Wege geleiteten Verlegung unseres Hauptbahnhofes für die Stadtgemeinde zusammenhängen. Raum mindergroße Aufgaben stehen uns auf dem Gebiet unserer Wasser- und Gasversorgung, wie auf jenem der Kanalisation schon für die nächste Zeit bevor, wie denn auch die Verhältnisse des prächtig gelegenen und sorgsam geschützten Heidelberger Friedhofs zu unserem Bedauern bereits in Wäde eine Neuanlage auf dem rechten Ufer erforderlich machen werden. Den Pfälzer Kurfürsten, deren Silber aus den Glasgemälden dieses Saales zu uns hernieder schauen, und denen wir Heidelberger zwei unendlich kostbare Güter, das herrliche Schloß und die altertümliche Hochschule, verdanken, war es beim besten Willen nicht beschieden, über ihr Land Zeiten dauernden Wohlstandes heraufzuführen, da es in Deutschland Jahrhunderte lang an einer starken Zentralgewalt fehlte, welche die Macht gehabt hätte, so schwere kriegerische Katastrophen, wie sie über die Pfalz wiederholt hereingebrochen sind, zu verhindern. In der Sonne des durch unseren großen Kaiser Wilhelm I. neu geeinten Vaterlandes läßt sich auch in der Pfalz ruhiger leben und sicherer arbeiten, als in früheren Jahrhunderten. Wie hat sich die innere Entwicklung der rheinischen Pfalz und namentlich auch unserer Stadt seit den Tagen badischen Regiments gehoben! Es wird dem Kurfürsten, späteren Großherzog Karl Friedrich segneten Andenkens zu nie verlassender Ehre gereichen, daß er seine Herrschaft in der Pfalz, politischer und kriegerischer Wirren und knapper Finanzlage des Staats ungeachtet, damit begann, daß er die am Boden liegende Universität Heidelberg wieder aufbaute und in einer Weise erneuerte und wiederherstellte, daß er mit Recht noch heute als ihr zweiter Gründer erscheint. Was unser verehrter Großherzog Friedrich I. für unser Land und insbesondere auch für unsere Stadt gewesen ist, mit welcher Liebe und Fürsorge er den Interessen unseres kommunalen Gemeinwesens wie jenen der Ruperto-Carola allezeit Rechnung getragen hat und welche reiche Segen von seiner Regierungstätigkeit, sowie von dem rastlosen humanitären Wirken und Schaffen Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin Luise ausgegangen ist, steht uns allen tief ins Herz geschrieben. Daß wir den erlauchten Sohn dieses edlen Fürstentums und Seine hohe Gemahlin heute in unserer Mitte begrüßen dürfen, erfüllt uns mit innigem und warmem Danke. Wir wissen, daß Eure Königliche Hoheit, Durchlauchtigster Großherzog, die Bügel des Regiments im Sinn und Geist Ihres heimgegangenen Herrn Vaters führen, und sind der frohen Zuversicht, daß die Geschichte des Landes wie der Stadt bei Ihnen in feierlicher und bewährter Hand ruhen. Wir wünschen Höchstselben eine lange, glückliche und gesegnete Regierung und bitten Sie zugleich, unserer Stadt Ihre huldvolle Gesinnungen erhalten zu wollen, die schon damals Wurzel geschlagen haben dürfen, als Eure Königliche Hoheit noch als junger Prinz an der Ruperto-Carola ersten Studien oblagen sind. Auch an Eure Königliche Hoheit, Durchlauchtigste Großherzogin, richten wir die ehrsüchtige Bitte, unserem Heidelberg Höchst Ihr gnädiges Interesse bewahren und mit Ihrem hohen Gemahle recht oft unter den Pfälzern weilen zu wollen, die gute Badenere und gute Deutsche sind. Gestatten Eure Königliche Hoheiten, daß ich unseren Willkommgruß dadurch zum Ausdruck bringe, daß ich meine Mitbürger auffordere, mit mir

eingestimmen in den begeistertsten Ruf: Ihre königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin leben hoch, hoch, hoch!

Als die brausenden Hochrufe verklungen waren, antwortete Seine königliche Hoheit der Großherzog mit etwa folgenden Worten:
Nehmen Sie meinen und der Großherzogin wärmsten und herzlichsten Dank für die außerordentlich warme Begrüßung, die Wir auf Unserem Wege zum Rathause und soeben hier im Saale erlebt haben. Seien Sie überzeugt, daß Wir gern zu Ihnen kommen und daß es Uns eine herzliche Freude und liebe Pflicht ist, mit demselben Interesse und in demselben Sinne die Entwicklung Unserer lieben Stadt Heidelberg zu verfolgen, wie es von Unserem in Gott ruhenden Vater gesehen ist. Sie haben in Ihrer Ansprache die verschiedenen Aufgaben bezeichnet, welche jetzt die Stadtverwaltung beschäftigen, und Ich kann Sie versichern, daß dies alles auch Unser lebhaftes Interesse in Anspruch nehmen wird. Das Interesse für Heidelberg ist in Mir nie erkalte, seit Ich als junger Student zwei schöne Jahre hier verbringen durfte, Jahre des Studiums und der Arbeit, an die Ich stets gern zurückdenke. Lange Zeit ist seitdem verfloßen und die Verhältnisse haben sich lange von Heidelberg ferngehalten. Aber die Erinnerung und das Interesse sind stets in Mir lebendig geblieben. Ich wünsche von Herzen, daß Heidelberg einer großen, schönen und frohen Entwicklung entgegengehe. Seien Sie überzeugt, daß alles geschehen wird, was Ich in Meiner Regierung dazu beitragen kann. Nochmals herzlichsten Dank für die warme Bewillkommnung!

Hierauf nahm Seine königliche Hoheit der Großherzog die Vorstellung der Mitglieder des Stadtrats, des Bürgerausschusses und der städtischen Beamten entgegen. Die geplante Wagenfahrt unterblieb, wie gemeldet, wegen des sehr ungünstigen Wetters. Um halb 2 Uhr begaben sich die Großherzogl. Hoheiten in das Großherzogliche Palais, wo im kleinen Kreise Dejeuner stattfand, wozu lt. „Heidelb. Ztg.“ Einladungen erhalten hatten: Prinz Wilhelm von Sachsen-Weimar nebst Gemahlin und Tochter, Prinz Max von Baden und Prinz Rangit von Siam. Gegen 4 Uhr wurden von Seiner königlichen Hoheit dem Großherzog die Staatsbeamten im Großherzoglichen Palais empfangen. Ihre königliche Hoheit die Großherzogin stattete während dessen dem Diakonissenhaus, dem Josephshaus, Waisenhaus und Krüppelheim und dem städtischen Waisen- und Erziehungsheim einen Besuch ab. In der letzten der genannten Anstalten traf die Großherzogin um halb 5 Uhr abends ein. Herr Medizinalrat Dr. Mittermaier begrüßte die hohe Frau im Namen des Verwaltungsrates, die Kinder sangen ein Begrüßungslied und ein Mädchen überreichte der Landesmutter ein Rosenbuket. Um 7 Uhr fand Tafel im Großherzoglichen Palais statt, zu der mehrere Vertreter der Stadt, der Behörden und der Universität geladen waren.

Nach 8 Uhr rückte mit klingendem Spiel der Heidelberger Sängerverband in den Hof des Palais ein, von wo aus die vereinigten hiesigen Männergesangsvereine unter der Leitung des Herrn Musikdirektors C. Weidt einige vierstimmige Chöre vortrugen. Die Großherzogl. Hoheiten hörten den Gesang vom offenen Fenster an. Nach Beendigung des Konzerts wurde der Vorsitzende, Herr C. Hörning, Herr Musikdirektor Weidt, sowie die Vorstandsmitglieder der einzelnen Vereine zu einer längeren Audienz zum Großherzogspaar befohlen, in deren Verlauf sich die hohen Herrschaften wiederholt äußerlich anerkennend über das Gehörte aussprachen. Zum Schluß brachten die Sänger noch den „Gruß an das Baden Land“ zum Vortrag. Seine königliche Hoheit der Großherzog richtete vom Fenster aus dann folgende Worte an die Sänger: „Wir möchten Ihnen allen recht herzlichsten Dank aussprechen für die großartige Ovation, die Sie uns dargebracht haben. Sie haben uns allen eine große und herzliche Freude bereitet, und wir hoffen, daß Sie noch manchem einen so schönen Abend bereiten werden, wie wir ihn heute genossen haben. Nochmals herzlichsten Dank!“

Inzwischen hatte sich am Bismarckplatz Heidelbergs Studentenenschaft zum Fackelzug versammelt, um in langen Reihen mit drei Musikkorps, die Ausschüß in der üblichen Weise zu Pferd an der Spitze, durch die Hauptstraße nach dem Palais zu marschieren. Auf dem Platz vor dem Palais angekommen, wurde der Ausschüß zum Großherzog befohlen, wo sich die Großherzogl. Hoheiten längere Zeit huldvollst mit den Chargierten unterhielten. Hierauf hielt der Vorsitzende des Ausschusses vom Platze aus eine Ansprache an das auf dem Balkon erschienene Großherzogspaar, die in einem jubelnd aufgenommenen Hoch ausklang. Nachdem die Klänge der Landes hymne verklungen, richtete Seine königliche Hoheit der Großherzog unter lautloser Stille lt. „Heidelb. Ztg.“ folgende Ansprache an die Studentenschaft:

Derzlichen Dank, Kommissionen, für den freundlichen Gruß, der mir soeben geworden. Es ist mir eine große Freude, unter Ihnen heute zu sein, und ich danke herzlich für den schönen Fackelzug, den Sie mir widmen. Vor meinem geistigen Auge zieht die Vergangenheit vorüber, die Zeit vor 33 Jahren, in der ich selbst an unserer Alma mater mein Wissen bereichern und lernen durfte. Die Zeiten sind vergangen, als das Rektorat in den Händen meines teuren, nun in Gott ruhenden Vaters lag, hatte sich unsere schöne Hochschule immer größerer Blüte zu erfreuen. Sein Auge ruhte fürsorglich auf unserer Ruperto-Carola, die ihm sehr am Herzen gelegen war. Er selbst hat ja in seinen jungen Jahren, ehe er das Rektorat übernahm, als Student der Hochschule angehört. Als durch Gottes Rathschluß das Amt des Rektors an mich überging, habe ich mich allzeit bemüht, das teure Andenken hoch zu halten und zum Blühen und Gedeihen der Hochschule beizutragen. Mögen auch Sie stets besorgt sein, Ihr Wissen zu bereichern, mögen Sie sich wohl fühlen in meiner badischen Heimat, im schönen Heidelberg. Ich fasse meine Wünsche zusammen in ein ewiges Vivat, Vivat Ruperto Carola hurra, hurra, hurra!

Die Rede wurde begeistert von der Studentenschaft aufgenommen. Der Großherzog verließ auf dem Balkon, neben ihm der Prorektor Geh. Rat Prof. Windelband, bis der letzte der am Zuge beteiligten Studenten vorbeigeführt war, grüßte sämtliche Raben und Chargierte freundlich und dankte herzlich der begeisterten Volksmenge, die feierliche Ovationen darbrachte. Auf den Straßen und Plätzen der Stadt aber herrschte noch lange Zeit freudig bewegtes, festliches Treiben.

• Karlsruhe, 2. Juli.

Z. (Großherzogliches Hoftheater.) Es ist bedauerlich, daß des Dichterkomponisten Peter Cornelius' feintönige Oper „Der Barbier von Bagdad“ so selten auf den Spielplänen unserer Bühnen erscheint; durch öftere Aufnahme ins Repertoire würde das Werk sicherlich dem ihm immer noch etwas fremd gegenüberstehenden Publikum näher gebracht

und namentlich auch in rein musikalischer Beziehung mehr gewürdigt werden, als es bisher geschieht. Eine hohe Würdigung verdient aber das künstlerisch reife, formvollendete Werk, das durch Witz und Originalität, durch wundervolle Melodik und treffliche musikalische Charakteristik ausgezeichnet, den vornehmsten Ehrenplatz unter den deutschen komischen Opern für sich beanspruchen darf. Leider haben sich die etwas allzu sanguinischen Hoffnungen, die man an die vor 25 Jahren erfolgte Wiedererweckung des verschollenen Werks durch Felix Metzl und S. Levi knüpfte, nicht in vollem Maße erfüllt, und der „Barbier“, der als vollendetes Muster einer komischen Oper zu gelten hat und für die ganze Gattung vorbildlich werden sollte, hat bis jetzt keine Nachfolger gefunden. Um so kräftiger sollten sich unsere Theater aber der Oper selbst annehmen, und darum ist auch die neuerliche Einstudierung derselben an unserer Hofbühne lebhaft zu begrüßen. Die Wiedergabe des ziemlich schwierigen und an das musikalische Können der Solisten bedeutende Anforderungen stellende Werk gereicht dem Ensemble und seinem Leiter Herrn Lorenz zu hohem Lobe. Herr Kosa hatte die Titelpartie gut erfüllt; er gab den reißenden Barbier mit dem nötigen humoristischen Einschlag, aber ohne jede Übertreibung und war ein sicherer, stimmlich kräftiger und zuverlässiger Vertreter der Gesangspartie. Ausnehmend schön sang Herr Jadowitzer den verliebten Kureddin, dessen Liebesgesänge er in all ihrer Schönheit erstrahlen ließ und namentlich dem herrlichen Liebesduett zu starker Wirkung verhalf. An diesem hatte auch Frau v. Westhoven reiblichen Anteil; sie verkörperte die fein gezeichnete Gestalt der Margiana in höchst anziehender Weise und brachte ihre klangvollen Stimmmittel vortrefflich zur Geltung. Die für die stimmlichen Verhältnisse des Frl. Bruntsch nicht gerade günstig liegende Partie der Wostana wurde gesanglich gut durchgeführt, dürfte aber darstellerisch dem Charakter der geschäftigen Kämmerlerin mehr Rechnung tragen. Der Kalif war mit Herrn Büttner, der Kadi mit Herrn Buffard gut besetzt; auch die drei Muzjzins befriedigten. Chor und Orchester hielten sich sehr lobenswert; die Choräle zu Beginn des ersten und des groß angelegten, kunstvoll durchgeführten Finales des zweiten Aktes ließen kaum etwas zu wünschen übrig. Herr Lorenz leitete die Aufführung mit Umsicht und Geschick und erweckte die farbenreiche Partitur zu blühendem Leben. Nachdem an unserer Hofbühne Cornelius' „Gd“ in der ursprünglichen musikalischen Fassung zur Aufführung gelangte, hinsichtlich des „Barbier“ der Streit, ob Originalpartitur oder Metzl-Westhoven-Bearbeitung, immer noch nicht beigelegt ist, wäre es nicht uninteressant, auch das letztgenannte Werk in der Urgehalt kennen zu lernen. Die Darsteller fanden freudigen Beifall.

• Von der Generaldirektion wird uns geschrieben: Von den beiden dem Schauspiel noch für den Rest der Spielzeit gestellten wichtigeren Aufgaben, dem Neueinstudieren von Gustav Freytags „Journalisten“ und Kleists „Prinz von Homburg“, wird die letztere noch in dieser Woche gelöst, während die letztere für die kommende Woche vorbereitet wird. Die Aufführung des Lustspiels „Die Journalisten“ wird morgen Samstag den 3. Juli stattfinden. Die Neueinstudierung, welche infolge der sechsjährigen Unterbrechung die Neubearbeitung einer Reihe wichtiger Rollen notwendig machte, hat Herr Kienicher befohlen. Beschäftigt sind die Damen Delmann, Genter, Müller, Big, Stolze und die Herren Wambach, Benedict, Papper, Hallego, Herr, Höder, North, Krones, Mark, Reselt, Schneider, Wahl, Wassermann. Die Vorstellung beginnt um 7 Uhr.

• (Ortsgruppe des Hansabundes.) In einer von der Handelskammer auf Mittwoch abend einberufenen Versammlung der Vertreter von Industrie, Handel und Gewerbe wurde eine Ortsgruppe des Hansabundes gegründet. Dem zu erlassenden Aufsat schlossen sich ca. 150 Herren der verschiedensten Berufsarten an.

Z. (Das Stadtgarten Theater) eröffnete die diesjährige Sommerpielzeit mit der lustigen und unterhaltenden, musikalisch freilich nicht sehr hoch zu bewertenden Operette „Die Schützenknecht“ von E. Essler. Nach dem Eindruck, den die gestern aufstrebenden Solisten machten, zu urteilen, ist Herr Direktor Gagin auch in diesem Jahre gelungen, ein leistungsfähiges Ensemble zu verpflichten, das darstellerisch und gesanglich wohl befriedigt. Frl. Rainer war eine feine und schneidige Niece, die bei vorzüglicher Beherrschung des Dialekts, mit einer flotten Darstellung und frischen, wohl lautendem Gesang erfreute. Mit der in Vertretung von Frl. Jovanovic gelungenen Wilhelmine fand sich Frl. Fleuran gut ab. Neu war noch Herr H. H. der den Wajus Nestel sehr gerundet und mit vielem Humor spielte und die verschiedenen Lieberleinlagen mit ansprechender Stimme sang. Der mit drastischer Komik durchgeführte Zillinger des Herrn Leder, Herrn Herolds eleganter und stimmlicherer Förder Conrad, Herrn Grammanns wirkungsvoller Dasgenst und Frl. Richter's Margarete stehen von früher her noch in bestem Andenken und waren auch gestern gut am Platze. Der Chor ist aus klangkräftigen Stimmen zusammengesetzt, das Orchester gut eingepieilt. Unter Herrn Kapellmeister Groh's energischer Leitung nahm die Vorstellung einen durchaus befriedigenden, oft durch lebhaften Beifall ausgezeichneten Verlauf.

☒ Morgen, Samstag, findet im Stadtgarten Theater die hiesige 37. Aufführung der „Lustigen Witwe“ statt. Sonntag erscheint die gern gesehene „Frühlingluft“. Am Montag geht die erste Novität in dieser Saison über die Bühne und zwar „Der fidele Bauer“, Operette in einem Vorspiel und zwei Akten von Leo Fall, dessen „Dollaprinzeßin“ die erfolgreichste Operette der vorigen Spielzeit war, und dürfte sich hier, wie in den anderen Städten, als Schläger allerersten Ranges erweisen. Die Aufführung findet unter der Leitung der Herren Kapellmeister Groh und Regisseur Fischer statt.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

• Kiel, 2. Juli. Bei der Walfahrt des Kaiserlichen Jochklus und des Norddeutschen Regattabereins von Kiel nach Travemünde starteten heute morgen die mittleren Jachten um 6 Uhr und die großen von 8 Uhr ab. In der 1. Klasse startete „Meteor“ mit Seiner Majestät dem Kaiser an Bord. Als der „Meteor“ die Startlinie passierte, feuerte die Flotte im Hafen den Kaiser salut. Die Mannschaften der Schiffe hatten Paradeauffstellung genommen.

• Paris, 2. Juli. Das Justizpolizeigericht in Versailles verurteilte zwei frühere Postbeamte, die während des Poststreiks zahlreiche Leitungen zerstört hatten, zu 2½ Jahren Gefängnis.

• Marseille, 2. Juli. Heute kam es zwischen Streitenden und eingeschriebenen Seelenten zu Zusammenstößen.

• Rom, 1. Juli. Der Senat setzte heute die Verhandlungen über den Etat des Außerer fort. Minister des Außerer, Titoni, erklärte, die gegenwärtige Politik habe die Bündnisse fester, die Freundschaften inniger gestaltet, und alles rate dazu, auf diesem Wege zu verharren.

• London, 2. Juli. Gestern abend tötete ein indischer Student den Oberst im indischen Amt Sir William Curzon Dhillie. — Oberst Curzon Dhillie kam aus einer von

mehreren hundert Studenten besuchten Versammlung der indischen Gesellschaft der Imperial Instituts, als der Mörder auf der Treppe dicht an ihn herantrat und kurz hintereinander sechs Revolverkugeln auf ihn abfeuerte, die seinen sofortigen Tod zur Folge hatten. Der sechste Schuß traf einen Arzt, einen Parzen aus Schanghai, der gleichzeitig mit Curzon die Treppe herabstieg und verletzte ihn tödlich. Die Persönlichkeit des Mörders ist noch nicht festgestellt, doch glaubt man, daß er ebenfalls ein Parze ist.

• Selsingfors, 1. Juli. Der Landtag hat, ehe er in Ferien ging, eine von der Grundgesetzkommision entworfene Adresse an den Kaiser angenommen, in der um die Aufhebung des am 2. Juni erlassenen Gesetzes über die Neuordnung des Vertrages über die finnischen Angelegenheiten gebeten wird unter dem Hinweis auf die historischen Hauptmomente in dem Entwicklungsgang der Reichslage Finnlands, welcher nach Ansicht des Landtags das erwähnte Gesetz nicht entsprechen würde.

• St. Petersburg, 1. Juli. An Cholera sind seit gestern 94 Personen erkrankt und 29 gestorben. Die Gesamtzahl der Erkrankten beträgt 607. Auch in Archangelsk wurden 5 Cholerafälle festgestellt.

Verschiedenes.

Von der Luftschiffahrt.

Berlin, 2. Juli. Unter Leitung des Grafen Zeppelin und des Geheimrats Professor Dr. Herzogell wurde ein deutsch-wissenschaftliches Unternehmen zum Zwecke der Erforschung der Polarregionen mit einem Zeppelinschen Luftschiff gegründet. Seine Majestät der Kaiser hat das Protektorat übernommen.

Stockholm, 2. Juli. „Aftonbladet“ kann aus bester Quelle mitteilen, daß die schwedische Regierung bei dem Grafen Zeppelin angefragt habe, ob er zwei Luftschiffe für Schweden liefern wolle. Graf Zeppelin erklärte sich dazu bereit.

Paris, 2. Juli. Es heißt, daß außer Latham auch noch die Luftschiffer Graf Lambert Farman und de la Crange beabsichtigen, mit einem Aéroplan über den Armeikanal zu fliegen.

„S. 1“ vor Anker bei Mittel-Biberach.

Mittelbiberach, 2. Juli. 5 Uhr früh. Das Luftschiff hat sich in der langen rauhen Zeit ausgezeichnet bewährt. Die Offiziere des Luftschiffbataillons leisten in der Ertragung von Strapazen und Entbehrungen Außerordentliches. Major Sperling und Hauptmann von George wollten abwechselnd, meist gleichzeitig, eigentlich fast immer an der Landungsstelle. Der Major brachte noch in später Abendstunde den Steuermann und die Monteure im Automobil in ihre Quartiere und empfahl sie der besonderen Fürsorge der Wirthe. Um 2 Uhr früh traf Hauptmann von George am Gasthaus zum „Nöble“ ein, um die Mannschaften rechtzeitig vom Marsche zur Landungsstelle abzuhalten, da man von einem Aufstieg vorläufig abgesehen habe; er bemerkte jedoch, sie müßten sich vorerst weiter alarmbereit halten. Dann begab sich der Hauptmann wieder auf die Höhe und hält seitdem Wacht beim Luftschiffe.

Mittelbiberach, 2. Juli. 8.50 Uhr vormittags. Der Regen hat von neuem eingekehrt. Der Aufstieg wurde abermals verschoben. Die Weiterfahrt nach Metz wird nicht eher erfolgen, als bis das Luftschiff vollständig getrocknet ist.

Mittel-Biberach, 2. Juli. Seit heute früh fällt ständig leichter Regen. Die Lage des Z. 1 ist un verändert. Nach Aussage der Offiziere wird auch bei Besserung des Wetters die Fahrt vor morgen nicht fortgesetzt werden.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie und Hydr. vom 2. Juli 1909.

Der hohe Druck, der heute einen Kern vor dem Kanal aufweist, hat sich über das Nordseegebiet ausgedehnt. Fast ganz Mitteleuropa steht noch unter der Herrschaft einer über dem Osten gelegenen Depression und das Wetter ist deshalb früh, kühl und regnerisch geblieben. Wahrscheinlich wird sich der hohe Druck, wenn auch langsam, unter Verdrängung der Depression binnenwärts ausbreiten; es ist deshalb veränderliches und etwas wärmeres Wetter, vorerst noch mit etwas Regen, zu erwarten.

Wetternachrichten aus dem Süden vom 2. Juli, früh:

Lugano wolkenlos 19 Grad, Biarritz bedeckt 16 Grad, Nizza halbbedeckt 18 Grad, Triest halbbedeckt 21 Grad, Florenz wolkenlos 16 Grad, Rom wolkenlos 18 Grad, Cagliari heiter 21 Grad, Brindisi wolkenlos 21 Grad.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

Juli	Barom. mm	Therm. in C.	Wolkl. hoch. in mm	Feuchtigkeit in Proz.	Wind	Wimmel
1. Nachts 9 ^u 11.	751.5	11.2	9.0	92	SW	bedeckt
2. Morgs. 7 ^u 11.	752.1	11.3	9.6	97	WSW	Regen
2. Mittags 2 ^u 11.	753.1	12.7	9.8	90	N	„

Höchste Temperatur am 1. Juli: 14.5; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 11.0.

Niederschlagsmenge, gemessen am 2. Juli, 7^u früh: 1.4 mm. Wasserstand des Rheins am 2. Juli, früh: Schußstein 3.63 m, gestiegen 43 cm; Wehl 3.63 m, gestiegen 57 cm; Maxau 5.25 m, gestiegen 54 cm; Mannheim 4.03 m, gestiegen 23 cm.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Kay in Karlsruhe. Druck und Verlag: G. Braunsche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

Kurhaus Menzenschwand
bei St. Blasien Schwarzwald.

Im südl. bad. Sommerfrische und Höhenluftkurort, 884 m ü. d. M., am Fusse des Feldbergs. 1907 neu erbaut, mit allem Comfort. In nächster Nähe des Hauses eigenes Luftbad. — Pensionspreis je nach Zimmer von M. 5 b. M. 10. Lungentr. ausgeschlossen.

Genf Hôtel **MÉTROPOLE**
et Geneva **PALACE**
am Stadtgarten u. See

3.686

Zu den bevorstehenden Landtagswahlen

empfehlen wir allen Badenern, die sich mit Politik beschäftigen, als wertvolle Auskunftsbücher über alles, was auf die staatsbürgerlichen Rechte und Pflichten, auf die badischen Landstände usw. Bezug hat, die beiden Werke:

Die badischen Landstände

insbesondere die Zweite Kammer. Landtagshandbuch. Mit Unterstützung der Zweiten Kammer herausgegeben von **Adolf Roth** und **Paul Thorbecke**.

Bürgerkunde für Baden.

Deutsche Staats- und Rechtskunde. Zur Einführung in das öffentliche Leben der Gegenwart von **Dr. A. Glock** (3. Auflage). Preis gebd. M. 3.80

Verlangen Sie sofort ausführl. Prospekte vollständig kostenlos vom Verlag der G. Braunschen Hofbuchdruckerei, Karlsruhe (Baden).

Rodi & Wienberger A.-G.

für Bijouterie u. Kettenfabrikation in Pforzheim

gibt hierdurch bekannt, daß in der heute stattgehabten Generalversammlung wiederum die

Berteilung einer Dividende von 10 Prozent

für das abgelaufene Geschäftsjahr beschlossen worden ist. Diefelbe gelangt sowohl an der Kasse der Gesellschaft als auch bei dem Bankhaus **Strass & Co., Karlsruhe**, zur Auszahlung.

Pforzheim, den 29. Juni 1909.

Der Vorstand:
Willy Wienberger.

Stadtgartentheater

Samstag, 3. Juli 1909, abends 8 Uhr:

Die lustige Witwe

Operette in 3 Akten von Franz Lehár.

Hypothekengelder

auf I. und II. Unterpfand vermittelt

August Schmitt

Hypothekengeschäft Karlsruhe
Kirchstraße 43. Telefon 2117
Für Geldgeber kostenfrei.

Grösste und beste kostenfreie Stellenvermittlung

Süddeutschlands.
67.000 Stellen b. jetzt besetzt. Vereinsbeitrag halbjährl. M. 4.—

Kaufm. Verein

Frankfurt a. M. Bezirksverein Karlsruhe

Bürgerliche Rechtsstreite.

Effentliche Zustellung.
A.339.2 Nr. 9375. Freiburg.

Der minderjährige **Friedrich Loder** von Freiburg, vertreten durch seine Mutter, Dienstmagd **Luise Loder** darselbst, klagt gegen den Hausbesitzer **Wilhelm Rabis**, früher in Freiburg, jetzt an unbekanntem Ort abwesend, aus Unterhalt — § 1718 B.G.B. — mit dem Antrage auf Verurteilung des Beklagten zur Zahlung einer im voraus zu entrichtenden Geldrente von vierteljährlich 45 M. vom Tage der Geburt des Klägers, 6. März 1909 bis zu dessen zurückgelegtem sechzehnten Lebensjahre, und zwar der rückständigen Beträge sofort, der künftig fällig werdenden am 6. März, 6. Juni, 6. September und 6. Dezember jeden Jahres, und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das Großh. Amtsgericht zu Freiburg, Holzmarktplatz Nr. 6, Ecke Luisenstraße, Zimmer Nr. 1, auf

Donnerstag, den 14. Oktober 1909, vormittags 9 Uhr.

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.

Freiburg, den 29. Juni 1909.
Gerichtsschreiber des Großh. Amtsgerichts 3:
Appel, Gr. Amtsgerichtsschreiber.

Konkursverfahren.

A.351. Emmendingen. Über den Nachlaß des **Andreas Höflin**, alt, Landwirt von Bödingen, wurde heute am 30. Juni 1909 das Konkursverfahren eröffnet, da die Erben die Eröffnung des Verfahrens beantragt und die Überschuldung des Nachlasses nachgewiesen haben.

Der Rechtsanwält Dreifuß in Emmendingen wurde zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 20. August 1909 bei dem Gerichte anzumelden.

Es ist Termin anberaumt vor dem Großh. Amtsgerichte darüber zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des Verfahrens oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die

Bestellung eines Gläubigerausschusses

und eintretendenfalls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf

Freitag, den 30. Juli 1909, vormittags 9 Uhr,

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

Samstag, den 28. August 1909, vormittags 9 Uhr.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, ist aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabsolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 15. Juli 1909 Anzeige zu machen.

Konstanz, den 30. Juni 1909.
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Vogel.

Freiwillige Gerichtsbarkeit.

Aufgebot.
A.365.2.1. Nr. 5829. Freiburg. Der Landwirt **Friedrich Held** in Muggingen hat beantragt, den am 23. April 1859 geborenen und seit 1885 verheirateten **Apothekergehilfen Alois Trudert Held**, zuletzt in Muggingen sich aufhaltend, dessen letzter inländischer Wohnsitz Muggingen war, für tot zu erklären.

Der bezeichnete Verschwundene wird aufgefordert, sich spätestens in dem auf

Samstag, den 26. März 1910, vormittags 9 Uhr,

vor dem Amtsgericht hier selbst, Kaiserstraße Nr. 143, Zimmer Nr. 7, anberaumten Aufgebotsstermine zu melden, widrigenfalls die Todeserklärung erfolgen wird.

An alle, welche Auskunft über Leben oder Tod des Verschwundenen zu erteilen vermögen, ergeht die Aufforderung, spätestens im Aufgebotsstermine dem Gerichte Anzeige zu machen.

Freiburg, den 26. Juni 1909.
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts 1: Birkenmeier.

Aufgebot.

A.364.2.1. Nr. 9729 IV. Heidelberg. Die Tagelöhner **Peter Kägele** 1. **Wwe. Katharina geb. Reinhard** in Heidelberg-Gandshuhsheim hat beantragt, ihren im Jahr 1888 oder 1889 nach Amerika ausgewanderten und seit 1895 verheirateten **Neffen Friedrich Reinhard**, Küfer von Gandshuhsheim, geboren am 20. September 1866, zuletzt wohnhaft in Gandshuhsheim, für tot zu erklären.

Der bezeichnete Verschwundene wird aufgefordert, sich spätestens in dem auf

Freitag, den 4. März 1910, vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte anberaumten Aufgebotsstermine zu melden, widrigenfalls die Todeserklärung erfolgen wird.

An alle, welche Auskunft über Leben oder Tod des Verschwundenen zu erteilen vermögen, ergeht die Aufforderung, spätestens im Aufgebotsstermine dem Gerichte Anzeige zu machen.

Heidelberg, den 23. Juni 1909.
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts 4: Göbelbecker.

Strafrechtspflege.

A.343.3.2 Nr. 21206. Tab. C. 1 Nr. 89. Heidelberg.

1. Der am 1. August 1886 zu Heidelberg-Neuenheim geborene, zuletzt in Heidelberg wohnhaft gewesene und sich §. 31. in Cincinnati (Amerika) aufhaltende **Philipp Arnold**,

2. der am 5. Juni 1886 zu Mühlbach, Amt Eppingen, geborene, zuletzt daselbst wohnhafte und §. 31. sich in Amerika aufhaltende **Julius Holz**,

3. der am 4. Mai 1882 zu Kon-

stanz geborene, zuletzt in Heidelberg wohnhafte und §. 31. in Lexington (Amerika) sich aufhaltende **Hans Arnold Knörzer**,

4. der am 14. Februar 1886 zu Weiskreuzsteinach geborene, zuletzt daselbst wohnhafte und §. 31. sich in Newport (Amerika) aufhaltende **Jean Nebberger**,

5. der am 18. Dezember 1886 zu Treschlingen, Amt Sinsheim, geborene und zuletzt daselbst wohnhafte, §. 31. an unbekanntem Ort in Amerika sich aufhaltende **Jacob Rühle**,

6. der am 20. Mai 1886 zu Mohrbach, Amt Eppingen, geborene, zuletzt daselbst wohnhafte, §. 31. an unbekanntem Ort in Amerika sich aufhaltende **Kellner Alois Rupp**,

7. der am 17. November 1886 zu Ehningen (Wfkg.) geborene, zuletzt in Heidelberg wohnhafte, §. 31. an unbekanntem Ort sich aufhaltende **Johann Karl Schaff**

wurden beschuldigt, daß sie als Wehrpflichtige in der Absicht, sich dem Eintritte in den Dienst des stehenden Heeres oder der Flotte zu entziehen, ohne Erlaubnis das Bundesgebiet verlassen haben und nach erreichten militärpflichtigen Alter sich außerhalb des Bundesgebietes aufhalten. Vergehen gegen § 140 Abs. 1 Ziff. 1 StGB.

Dieselben werden auf

Dienstag, den 24. August 1909, vormittags 9 Uhr,

vor der Strafkammer des Gr. Landgerichts Heidelberg zur Hauptverurteilung werden.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 der Strafprozessordnung von den Zivilvorständen der Erbschaftskommission zu Heidelberg, Eppingen, Konstanz, Sinsheim und Ehningen über die der Anklage zugrunde liegenden Tatsachen ausgestellten Erklärungen verurteilt werden.

Heidelberg, den 25. Juni 1909.
Der Großh. 1. Staatsanwalt: Sebold.

Bermischte Bekanntmachungen.

Ausschreiben.

Bei dem adeligen **Albert-Karolinen-Stift** hier ist eine Prämie von jährlich 600 M. = (1028 M. 57 Pf.) zu vergeben.

A.366.3.2.1
Anforderungen um dieselbe sind unter Nachweisung:

1. der Verwandtschaft mit dem Stift, sowie
2. unter Vorlage von Geburtschein, 3. Sittenzugnis,
4. einem glaubwürdigen amtlich beglaubigten Nachweis der Vermögensverhältnisse bis zum 15. August d. J., schriftlich, portofrei bei dem Unterzeichneten einzureichen.

Freiburg, den 1. Juli 1909.
Der Vorbesitzer der Exekutorie des **Albert-Karolinen-Stifts**: Graf Konstantin von Dennen.

Bergebung von Bauarbeiten.

Die Arbeiten zur Erweiterung der Station Eutingen sollen nach Maßgabe der Verordnung Gr. Ministeriums der Finanzen vom 3. Januar 1907 vergeben werden. Diefelben umfassen etwa:

- A. 3800 cbm Erdarbeiten, einschl. Fundament- und Gleisöfferausbau; 238 cbm Bruchsteinmauerwerk; 135 cbm Beton; 4800 qm Straßen-, Rampen- und Wegflächen mit etwa 682 cbm Gestein, 203 cbm Porphyr-schotter, 161 cbm Kalksteinschotter und 22 qm Sandsteinpflaster; 155 lfd. m Bahnteigandsteine und 480 lfd. m Längs- und 20 lfd. m Quersicherungen für die Gleisunterführung.

B. Die Lieferung und Aufstellung von etwa 258 lfd. m eiserner Einfriedigung, sowie die Herstellung von 164 lfd. m Schieneneinfassung auf den Rampen.

Die Pläne und Bedingungen, welche nach auswärts nicht versandt werden, liegen auf dem Eisenbahnbauwerkamt **Rudolfstraße Nr. 8, 11.** in Pforzheim zur Einsicht offen, wofür selbst auch die Angebotsformulare zu erhalten sind.

Nach Einzelpreisen gestellte Angebote sind bis längstens

Mittwoch, den 14. Juli 1909, vormittags 11½ Uhr,

verschlossen, portofrei und mit der Aufschrift: „Angebot auf Bauarbeiten Eutingen“ versehen, an Großh. Bahnbauinspektion in Durlach, Auerstraße Nr. 11, einzureichen, wofür die Zuschlagsfrist beträgt 3 Wochen.

Durlach, den 21. Juni 1909.
Großh. Bahnbauinspektion.

Erdarbeiten.

Die Herstellung der Auffahrtstempel für die Überführung der **Karl Theodorstraße** nebst Verbindungsstraße in Schöppingen wird im öffentlichen Wettbewerb nach Maßgabe der Verordnung Gr. Ministeriums der Finanzen vom 3. Jan. 1907 vergeben.

Erdbewegung z. beil. rd. 42300 cbm

Böschung rd. 6800 qm

Fahrbahnbefestigung rd. 7200 qm

Granitrandsteine rd. 1700 lfd. m

Abweisseine rd. 250 Stück

Gehwege rd. 6000 qm

Betonkörper rd. 160 cbm

Pläne, Bedingnisheft und Angebotsordrude liegen bei der unterzeichneten Stelle auf. Gegen Einzahlung von 4.00 M. und 50 Pf. für Porto in bar zusf. 4.50 M. wird das Bedingnisheft nebst Lageplan versandt. A.346.2.1

Angebote sind verschlossen und portofrei mit der Aufschrift „Straßenüberführung Schöppingen“ bis zum Eröffnungstermin am Donnerstag, den 5. August 1909, vorm. 10 Uhr, hierher einzureichen.

Zuschlagsfrist 4 Wochen.
Heidelberg, den 1. Juli 1909.
Großh. Bahnbauinspektion 11.

Südwestdeutsch-Schweizerischer Güterverkehr.

Auf den 7. Juli 1909 werden die Stationen **Salerna** und **Capolago** in die Schnitttabelle B, Schnitt II des Ausnahmestarfs Nr. 3 für Eisen und Stahl usw. auf Seite 64 des Tarifhefts 8 mit den daselbst für Chiffro vorgesehenen Schnitttarifen aufgenommen. A.350

Karlsruhe, den 30. Juni 1909.
Großh. Generaldirektion der Badischen Staatseisenbahnen.

Deutscher Eisenbahngütertarif, Teil II, Gemeinfameres Heft für den Wechselverkehr deutscher Bahnen.

Mit Gültigkeit vom 1. Juli 1909 wird der Nachtrag 8 ausgegeben. Er enthält Änderungen und Ergänzungen und kann durch Vermittlung der Güterstationen und unseres Verkehrs-bureaus käuflich bezogen werden. A.355

Karlsruhe, den 1. Juli 1909.
Großh. Generaldirektion.

Gütertarif Badische Staatseisenbahnen - Badische Nebenbahnen im Privatbetrieb.

Mit sofortiger Gültigkeit erhält das Warenverzeichnis des Ausnahmestarfs 5b für Steine folgende erweiterte Fassung: A.364

1. Steine, wie im Spezialtarif III unter Ziffer 1 genannt,
2. Plastersteine, Saum- und Vorbsteine.

Karlsruhe, den 1. Juli 1909.
Namens der beteiligten Verwaltungen: Großh. Generaldirektion der Badischen Staatseisenbahnen.

Deutsch-Französischer Güterverkehr über Elsass-Lothringen.

Zum Teil I B ist mit Gültigkeit vom 1. Juli d. J. der Nachtrag IV in Kraft getreten. Er kann durch Vermittlung der Verbandsstationen und unseres Verkehrs-bureaus unentgeltlich bezogen werden. A.355

Karlsruhe, den 1. Juli 1909.
Großh. Generaldirektion der Badischen Staatseisenbahnen.

Deutsch-Italienischer Güterverkehr.

Der Ausnahmestarf für metallurgische Erzeugnisse über den Simplon wird mit Wirkung vom 15. Juli 1909 auf Eisenbahn- und Tramwaymaterial ausgedehnt. Nähere Auskünfte erteilen die Verbandsstationen. A.356

Karlsruhe, den 1. Juli 1909.
Großh. Generaldirektion der Badischen Staatseisenbahnen.

Mitteldeutsch-Südwestdeutscher Güterverkehr.

Mit Gültigkeit vom 1. Juli d. J. wird die Station **Herzog-Julius-Hütte** des Eisenbahndirektionsbezirks **Magdeburg** in den Ausnahmestarf 7 für Eisenerze usw. einbezogen. Die Frachtsätze können aus dem Haupttarif entnommen werden. A.372

Karlsruhe, den 1. Juli 1909.
Großh. Generaldirektion.

Gütertarif für den deutschen Seehafenverkehr mit Süddeutschland.

Mit Gültigkeit vom 1. Juli d. J. tritt der Nachtrag III in Kraft. Er enthält Änderungen und Ergänzungen des Haupttarifs und kann durch Vermittlung der Güterstationen und unseres Verkehrs-bureaus käuflich bezogen werden. A.373

Karlsruhe, den 1. Juli 1909.
Großh. Generaldirektion.

Deutsch-Dänischer Güterverkehr.

Die durch unsere Bekanntmachung vom 23. April d. J. veröffentlichte Aufhebung der Frachtsätze im Verkehr mit den Stationen **Helsingborg** und **Malmö** tritt erst am 7. Juli d. J. in Kraft. A.374

Karlsruhe, den 1. Juli 1909.
Großh. Generaldirektion.